Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

26.10.1943 (No. 251)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 10,6 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18,0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20 des Monats auf den Monatsletzten — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 251 — Karlsruhe, Dienstag, den 26. Oktober 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

Regierungserklärung vor dem japanischen Reichstag

Tojo: Bald wird der Tag anbrechen, an dem Deutschland mit Japan die USA. und England auf die Knie zwingen wird

Tokio, 26. Okt. Nachdem am Dienstagvormittag die 83. außerordentliche japanische Reichstagsitzung in Anwesenheit des Tenno eröffnet worden war, verlas Ministerpräsident General Tojo um 14 Uhr die Erklärung der Regierung.

Der Ministerpräsident begann seine Ausführungen mit Worten des Dankes für die Tapferkeit und vorbildliche Führung, die die Truppen des Landes in dem fast zwei Jahre währenden Großostasien-Krieg gezeigt hatten. Nach ihren anfänglichen Niederlagen versuchten England und die Vereinigten Staaten jetzt der Tatsache entgegenzuarbeiten, daß Japans Kriegspotential in dauernder Verstärkung begriffen sei und daß die Völker Großostasiens in zunehmendem Maße mit dem Japanischen Reich zusammenarbeiten und ihre großen Bodenschätze dem allgemeinen Kriegsziel zur Verfügung stellen.

Die Hauptaufgabe der jetzigen Zeit sei die Erreichung vollkommener Abstimmung des Oberkommandos und der Innenpolitik. Gleichzeitig müßten die Außenpolitik und die Verstärkung der Verwaltung des Landes Hand in Hand gehen. Das Rückgrat der inneren Stärke liege in der beschleunigten Vergrößerung der Waffenindustrie, vor allem einer großzügigen Verstärkung der Luftwaffe. „Ich glaube, daß die Tatsache der vollkommenen Verstärkung des inneren Aufbaues der Nation und beschleunigten Durchführung entscheidend sein wird für Erfolg oder Niederlage im Großostasien-Krieg", so sagte Tojo. In diesem Krieg, in den Japan gegen seinen Willen hineingezogen wurde, um für seine Existenz und die Befreiung Großostasiens zu kämpfen, könne nicht der leiseste Zweifel bestehen, daß der Sieg auf Seiten Japans liegen werde.

Der schamlose Betrug durch Badoglio und seine Anhänger in Italien sei auf das tiefste zu bedauern. Diese Führung hätte nur dazu gedient, das italienische Volk zu verwirren und es in größte Not zu führen. Die Siegesaussichten der Achsenmächte seien jedoch dadurch nicht im geringsten getroffen. „Dank der klugen und durchgreifenden Maßnahme des Führers ist der Duce, der Männer seines Geistes um sich versammelte und eine neue Regierung bildete, jetzt in der Lage, den Kampf aufzunehmen zur Vernichtung der Ver. Staaten und Englands. Japan und Deutschland haben die neue Regierung sofort anerkannt. Seine herzlichen Glückwünsche gelten dem Duce für die Uebernahme der Macht, und ich hoffe und vertraue, daß er mit aller Kraft den Kampf wieder aufnehmen wird."

Nachdem Deutschland der neuen Entwicklung in Europa durch eine kühn und mit außerordentlicher Entschlossenheit durchgeführte totale Mobilisation des Landes Rechnung getragen hat, ist es jetzt in der Lage, seinen neuen Plan frei und ungehindert durchzuführen. Dabei kann es bauen auf seine gefestigte Lage in Europa. **Japan erwartet und glaubt fest daran, daß der deutsche Bundesgenosse zu gegebener Zeit in den neuen Operationen die gewünschten Erfolge haben wird und daß der Tag bald anbrechen wird, wo es in voller Zusammenarbeit mit Japan die USA. und England auf die Knie zwingen wird.**

Tojo würdigte dann die Konsolidierungsarbeit im großostasiatischen Raum. Durch alle diese Maßnahmen sei ein großes Ostasien für die Ostasiaten entstanden und Japan sei auch nicht gewillt, das Massensterben der Inder und die Verwirrung dort im Lande ruhig mitanzusehen. Aus diesem Grunde werde Japan auch in Zukunft der freien indischen Regierung unter Subhas Chandra Bose größte Zusammenarbeit angedeihen lassen.

Querschnitt

Moskau und die Zeittafel von Quebec

Durch die Feindpresse zieht sich in der letzten Zeit wie ein roter Faden die Ankündigung, daß der nordamerikanische Generalstabschef Marshall in Moskau dazu ausersehen werde, das Oberkommando über die gesamten britischen und nordamerikanischen Truppen zu übernehmen, die bei dem von den Sowjets geforderten großen Angriff auf Europa eingesetzt werden sollen. Uebrigens sei dieser Plan schon auf der Konferenz von Quebec gefaßt worden. Zu diesen Truppen würden sämtliche englischen, kanadischen und nordamerikanischen Einheiten gehören, die jetzt oder später auf den britischen Inseln stünden, ferner die heute unter dem Oberkommando des Generals Eisenhower stehenden Armeen in Italien, auf Sizilien und in Nordafrika, die britischen und alliierten Truppen in Libyen, Aegypten und Syrien und endlich die zu diesen Armeen gehörenden Einheiten der englischen und nordamerikanischen Luftwaffe.

Der Londoner Korrespondent der „Chicago Sun" berichtet hierzu, daß die Ernennung Marshalls zum Oberkommandierenden der vereinigten britisch-nordamerikanischen Armeen erfolgen werde, sobald die Moskauer Konferenz die Zustimmung der Sowjets zu dem in Quebec entworfenen gemeinsamen Operationsplan für 1944 erbracht habe. Marshall würde dann sein Hauptquartier in London aufschlagen und von dort aus die Operationen leiten. General Eisenhower würde sein Oberkommando mit dem Posten des Washingtoner Generalstabschefs eintauschen. Die „Chicago Sun" meint, es wäre von entscheidender Bedeutung, ob die Sowjets sich bei den gegenwärtigen Beratungen in Moskau der Zeittafel von Quebec anschließen und ihren Anteil an der geplanten Offensive übernehmen würden.

Rascher Landkrieg oder langsamer Luftkrieg?

Bei der Erörterung der sowjetischen Forderung nach sofortiger Eröffnung einer zweiten Front in Westeuropa kommt der Londoner „Economist" zu der Frage: warum wird eigentlich die Oeffentlichkeit in den alliierten Ländern immer wieder vom amtlichen London und amtlichen Washington gewarnt, schon jetzt an ein schnelles Kriegsende zu glauben, sondern statt dessen mit der Furcht geimpft, daß der schwerste Teil des Krieges und die größten Opfer noch bevorständen? Die Ursache, so meint das Blatt, sei die britische und amerikanische Auffassung, daß es sich hauptsächlich um einen zu Wasser und in der Luft geführten Krieg handele. Die Sowjets hätten ebenso wie der deutsche Gegner begriffen, daß es sich um einen Landkrieg handele. Allein seien die Sowjets jedoch nicht in der Lage, die Entscheidung des Landringens herbeizuführen. Dadurch aber, daß die Engländer und Amerikaner glaubten, sich auf Terrorangriffe beschränken zu können, sei der sowjetische und angelsächsische Einsatz aus dem Gleichschritt gekommen. Es sei falsch, zu kalkulieren, welche Schäden man durch Luftangriffe anrichte, wenn man nicht an einer Landfront die dem Feinde zugefügten Schäden durch Luftangriffe ohne weiteres ausnutzen könne.

Ein interessantes Einsteigen des „Economist" in die stets von Deutschland vor und in diesem Kriege vertretene Auffassung, daß

Im Süden der Ostfront wird erbittert gekämpft

Westlich Kritschew Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen – In drei Tagen 188 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront steigerten sich gestern die Kämpfe im Abschnitt von Melitopol und südöstlich Saporoshje zu besonderer Heftigkeit. In erbittertem Ringen wurden wiederholt vorgetragene feindliche Angriffe aufgefangen und einige Einbrüche abgeriegelt. Auch im Dnjeprknie wird weiterhin schwer gekämpft. Unsere Truppen räumten nach Zerstörung kriegswichtiger Einrichtungen die Stadt Dnjepropetrowsk. Gegen Kriwoi-Rog führten die Sowjets neue Kräfte zum Angriff vor. Nördlich der Stadt gingen die seit Tagen andauernden Kämpfe auch gestern pausenlos weiter. Ein von Nordwesten in die Flanke des Feindes geführter Gegenangriff eigener Panzerverbände stieß in Bereitstellungen der Bolschewisten und brachte dadurch den bei Kriwoi-Rog kämpfenden deutschen Truppen wesentliche Entlastung.

An den Abriegelungsfronten des Einbruchraumes blieben zahlreiche Angriffe des Feindes erfolglos. Aus einem Brückenkopf nordwestlich Krementschug griffen die Sowjets mit starken Kräften an, wurden jedoch im Gegenangriff zurückgedrängt. Südöstlich und nördlich Kiew sowie nordwestlich Tschernigow kam es stellenweise zu heftigen örtlichen Kämpfen, in denen die Sowjets überall abgewiesen wurden. Westlich Kritschew traten die Bolschewisten mit mehreren Schützendivisionen auf breiter Front zum Angriff an. In schwungvollen Gegenangriffen wurden Einbruchsstellen bereinigt und die feindlichen Angriffsverbände auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Aus dem Kampfraum westlich Smolensk und südlich Welikije Luki wird nur geringe Kampftätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe, die zusammen mit rumänischen Fliegerverbänden besonders im Süden der Ostfront den in schweren Abwehrkämpfen stehenden Truppen fühlbare Entlastung brachte, schoß in der Zeit vom 22. bis 25. Oktober 188 Sowjetflugzeuge ab. 14 eigene Flugzeuge gingen in diesem Zeitraum verloren.

In Süditalien kam es nur in einigen Abschnitten zu Vorpostengefechten.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine beschädigten im Seegebiet nördlich Drontheim zwei britische Schnellboote, von denen eines kurze Zeit später durch ein deutsches Jagdflugzeug versenkt wurde. Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 25. Oktober gegen die englische Ostküste vor und kamen ins Gefecht mit einem überlegenen Verband britischer Zerstörer, Artillerie-Schnellbooten und Sicherungsstreitkräften. Ein britischer Bewacher wurde versenkt und mehrere feindliche Artillerie-Schnellboote beschädigt. Zwei eigene Schnellboote gingen verloren. Ihre Besatzungen konnten zum größten Teil gerettet werden.

Ueber den besetzten Westgebieten und im Mittelmeerraum schossen Verbände der Luftwaffe und der Kriegsmarine 20 britisch-nordamerikanische Flugzeuge ab.

Der Führer überreicht Korvettenkapitän Lueth die Brillanten

Führerhauptquartier, 25. Okt. Der Führer empfing Korvettenkapitän Lueth, Kommandant eines Unterseebootes und überreichte ihm das ihm am 9. August 1943 verliehene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Doenitz, erließ anläßlich der hohen Ehrung des Korvetten-Kapitäns Lueth durch den Führer folgenden Tagesbefehl an die U-Bootwaffe:

Soldaten der U-Bootwaffe! Der Führer hat dem Korvettenkapitän Wolfgang Lueth nach Rückkehr von seiner 15. Feindfahrt am heutigen Tage das ihm verliehene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes überreicht. Damit hat einer der ältesten Kämpfer aus Eurer Reihen als erster Offizier der Kriegsmarine die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung erhalten. Vom ersten Kriegstage an ununterbrochen im U-Boot-Einsatz, bewährte er sich aufs höchste in allen Phasen des U-Boot-Krieges, im harten Kampf unter der englischen Küste, im erbitterten Ringen der Geleitzugschlachten und in der Jagd in den Weiten des Atlantiks und Indischen Ozeans. Seine verbissene Zähigkeit, sein blitzschnelles Zupacken und sein entschlossenes Draufgängertum verkörperten vorbildlich Haltung und Leistung des deutschen U-Bootmannes.

Doenitz, Großadmiral, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

Davies beteuert Einigkeit mit Moskau

Genf, 26. Okt. Nach einer Reutermeldung hob der frühere USA.-Botschafter in Moskau, Joseph Davies, in einer Rede, die er am Montagabend in Newyork hielt, hervor, daß zwischen den Ver. Staaten, England und der Sowjetunion völlige Einigkeit bestehe. Wir haben solchen Beteuerungen nie widersprochen, denn es gibt nicht allein dergleichen Aeußerungen, sondern auch übergenug Tatsachen, die die völlige Uebereinstimmung zwischen Plutokratien und Bolschewismus beweisen, nämlich in der Auslieferung Europas an die bolschewistischen Mordschergen und Kulturvernichter. Wenn Joseph Davies das noch einmal bestätigt, soll es uns recht sein; als langjähriger Botschafter Roosevelts in Moskau muß er ja Bescheid wissen. Im übrigen aber vertrauen wir auf die deutsche Wehrmacht, die uns vor dieser Mörder-Dreiheit schützt.

Das „Deutsche Wunder an Heldentum" im Osten

Alles was für unüberbietbar galt, wird hier überboten – Neue Höhepunkte – Wie der Feindstrategie begegnet wird

AK. **Berlin,** 26. Okt. Die Härte der Kämpfe an der Ostfront weist wieder neue Höhepunkte auf. Die rumänische Zeitung „Capitala" prägt für die Leistungen unserer Soldaten mit Recht das Wort von einem „wahren Wunder an Heldentum". In der Tat geht es fast über Menschenkraft, was die Kämpfe an den Brennpunkten des Süd- und Mittelabschnitts gegenwärtig vom deutschen Soldaten verlangen. Am Tage erbitterte Kämpfe, in der Nacht unter unerhörten Anstrengungen sich absetzen, am nächsten Tage wieder von einer neuen Linie aus dem Feind entgegenmarschieren, um ihn zu überraschen und ihm wohlgezielte Schläge zu versetzen. Dies alles tagelang, ja für manche schon wochenlang, fast ohne Schlaf und ohne Möglichkeit einer Ruhepause. Es ist wirklich letzter Kampfeinsatz einer Truppe, von der selbst auf Feindseite täglich eingestanden wird, daß sie trotz allem in ihrer Moral unerschüttert und ungebrochen blieb.

Es gibt in diesen Kämpfen einen Materialeinsatz, wie er, was die Konzentrierung auf geringem Raum anlangt, einmalig ist. Die täglichen Ziffern der Panzerabschüsse sind dafür ein packender Beweis. Es gibt dabei Artilleriequelle, die kilometerweite Strecken in eine Hölle von Feuer und reißendem Stahl verwandeln. Alles was man einmal für unüberbietbar hielt, wird in diesen Kämpfen an den Brennpunkten überboten. Wenn dabei dem Feind an dem einen oder anderen dieser Brennpunkte ein Einbruch gelang, so ist das nicht zu verwundern; aber der große operative Durchbruch wird ihm immer wieder verwehrt.

Dabei läßt sich eine gesteigerte Geschicklichkeit in der Anlage der sowjetischen Angriffe unschwer erkennen. Es unterliegt keinem Zweifel, und ist vielfach festzustellen, daß die Länge des Krieges unseren Gegnern Gelegenheit gegeben hat, Mängel in der Führung der Truppen und in deren Verhalten im Gefecht zu beseitigen, wobei die Sowjets sich bemüht haben, deutsche Methoden, so mit dem Vorwerfen von starken Panzerspitzen und mit Umgehungsversuchen sowie nachfolgende Einkesselungen nachzuahmen. Man kennt deutscherseits diese Versuche und weiß ihnen zu begegnen. Außerdem verfolgt die deutsche Führung stets einen für sie unumstößlichen Grundsatz, dort wo es angängig ist, Menschen und Blut zu sparen, **also besonders dort, wo geographische Bedingungen dieses Verhalten gestatten.** Allerdings muß gegebenenfalls auch bis zur letzten Patrone ausgehalten werden.

Die sowjetischen Einbrüche sind vielfach darauf angelegt, von den Einbruchsstellen aus einzuschwenken, die deutsche Verteidigungslinie aufzurollen und größere Teile des deutschen Heeres abzuschneiden. Manchmal läßt sich auch die Absicht erkennen, einzelne Keile in das von den deutschen Truppen gehaltene Gebiet vorzutreiben, daß dadurch der Zusammenhalt der Truppenverbände und Armeen untereinander zerstört werden soll. Als letztes Ziel schwebt, wie gesagt, den Bolschewisten die Einkesselungsschlacht vor, wie sie seinerzeit in so klassischer Weise von der deutschen Wehrmacht auf demselben Boden geschlagen worden ist.

An diesen Zielen der sowjetischen Strategie muß man die deutschen Abwehrerfolge messen. Naturgemäß gibt es manchmal hier und manchmal dort ernste und kritische Situationen, aber der Versuch der Zerreißung der Front, der Ausweitung und Einbrüche zum großen Durchbruch mißlangen den Sowjets trotz all ihren Anstrengungen. Müssen einmal auch Gebiete und Positionen aufgegeben werden, deren Verlust bitter ist, es geschieht um den Preis, durch Abwehr und Rückzug immer miteinander in bester Verbindung und aufeinander abgestimmt zu bleiben. Nirgends und zu keiner Stunde sind unsere Truppen regellos zurückgeflutet. Immer wieder, wenn die Backen der feindlichen Zange sich um deutsche Verbände legen wollten, wurden sie durch Gegenstöße abgekniffen. Nicht eine große Einkesselung ist den Sowjets gelungen. Der Wall gegen die bolschewistische Sturmflut weicht zwar hie und da elastisch zurück, aber er bricht nicht und das bedeutet: er hält. Das aber ist das entscheidende. Es bleibt nun einmal ein grundlegender Unterschied, ob die Truppen geschlagen zurückfluten oder ob sie das feindliche Vernichtungsziel illusorisch zu machen verstehen. Eine solche Truppe kann man nämlich immer wieder auch für neue eigene operative Ziele einsetzen. Das ist gewiß kein Krieg nach dem Herzen des Heimstrategen, der mit Fähnchen die Fronten absteckt und damit Erfolg oder Mißerfolg abmessen möchte. Aber es ist der Krieg einer überlegenen, kalt und nüchtern denkenden Führung, die nicht die Gegenwart, sondern die Zukunft, **nicht den Teil, sondern die Gesamtheit im Auge hat.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

der Terrorkrieg gegen die Zivilbevölkerung eine Barbarei ist, die noch dazu keinerlei Kriegsentscheidung bedeutet. Wenn man sich hauptsächlich auf den Einsatz von Wasser- und Luftstreitkräften beschränke, so fährt „Economist" fort, so müsse die Kriegführung notwendigerweise sehr viel langsamer werden, als wenn man Landheer und Luftwaffe gemeinsam operieren lasse. Aus dieser langsamen Wirkung erklärt sich vielleicht die verhängnisvolle angelsächsische Forderung, daß man sich bei der gegenwärtigen Verteilung der Kriegsbürden — mit den Sowjets als einziger für England und die USA. kämpfenden Landmacht — an den Glauben klammere, daß man den Krieg schon gewinnen werde, wenn man ihn nur genügend lange durchhalte.

Angriff auf den Balkan im Frühjahr?

Eine der wichtigsten Entscheidungen, die Washington von der Konferenz in Moskau erwartet, betrifft die militärische Lage auf dem Balkan. Es ist kein Geheimnis, daß schon seit Mitte September starke englische und nordamerikanische Streitkräfte in Libyen, Aegypten und Syrien für eine Offensive gegen Kreta und Griechenland bereitstehen und die gescheiterten Versuche englischer Truppen, sich in den Besitz einiger Inseln im Aegäischen Meer zu setzen, sind in dieser Hinsicht aufschlußreich.

Die wirkliche Offensive aber konnte bisher, wie die Newyorker Zeitschrift „Newswel" enthüllt, infolge des Einspruchs Moskaus noch nicht begonnen werden. Die Zeitschrift erklärt in ihrer letzten hier eingetroffenen Nummer, daß nunmehr ein Angriff auf Griechenland und Albanien kaum vor dem nächsten Frühjahr unternommen werden könnte. Eine politische Verständigung zwischen England und den USA. einerseits, und der Sowjetunion andererseits über die Zukunft des Balkans wäre vorher notwendig und erst wenn diese erreicht sei, würde es möglich sein, auch eine gemeinsame Strategie zu entwerfen.

In diesem Zusammenhang müssen auch die Schwierigkeiten der nach Kairo übergesiedelten jugoslawischen und griechischen Exilregierungen betrachtet werden. Die geflüchteten Könige beider Länder hätten im Vertrauen auf Englands Versprechungen mit einem kurz bevorstehenden Feldzug gegen den Balkan gerechnet und darauf teilweise gegen den Rat ihrer politischen Mitarbeiter ihre Agitation aufgebaut. Nachdem jetzt feststeht, daß ihre Erwartungen sich nicht erfüllen, haben sich diese Mitarbeiter von ihnen getrennt.

Wilde Streikbewegungen in USA.

Tg. Stockholm, 26. Okt. Die Stimmung der nordamerikanischen Arbeiterschaft hat sich in der letzten Zeit bedeutend verschlechtert. Die neu ausgebrochene Streikbewegung, die zunächst in den Kohlengruben ihren Ausgang nahm, ist nun auch auf andere kriegswichtige Betriebe übergegangen, darunter vor allem auf die Eisenbahngewerkschaften. Sowohl bei den Kohlenarbeiterstreiks wie bei dem angekündigten Eisenbahnerstreik handelt es sich um sogenannte wilde Streiks, d. h. Ausstandsbewegungen, die von der Gewerkschaftsführung nicht gebilligt werden. Aehnlich wie in England droht also auch in den USA. die Kontrolle über die Streikbewegung mehr und mehr der Einflußnahme durch die Gewerkschaftsführung sich zu entziehen. In den Kohlengruben von Alabama sind seit zehn Tagen 22 000 Arbeiter im Streik, was, wie ein amtlich ausgegebenes Kommuniqué mitteilt, den Verlust von 20 Millionen Tonnen Kohle und 100 000 Tonnen Stahl verursacht habe. Am Samstag haben die 5 großen Eisenbahnergewerkschaften der USA., die 350 000 Mitglieder umfassen, beschlossen, in den Streik zu treten. Auch hier handelt es sich um Lohnfragen. Da dieser Arbeitskonflikt faktisch das gesamte Hauptbahnnetz der USA. mit einer Million Arbeitern berühren müßte, erwartet man, daß Roosevelt noch vor Inkrafttreten des Streikbeschlusses mit Hilfe der Kriegsausnahmebestimmungen eingreifen wird.

Ein Dollarimperialist will Präsident werden

Bd. Lissabon, 26. Okt. In die Vorbereitungen für die neuen Präsidentschaftswahlen in den USA. hat sich zu den bisherigen Bewerbern um den Kandidatenposten der Republikaner in den letzten Wochen der Präsident der amerikanischen Handelskammern Eric Johnston gesellt, der sicherlich kein leicht zu nehmender Gegner ist. Eric Johnston ist Dollarimperialist vom reinsten Schrot und Korn und hat sich durch eine scharfe Verfechtung der geschäftsimperialistischen Thesen seiner Freunde aus Industrie und Hochfinanz rasch in den Vordergrund gearbeitet. Johnston tritt für ein außenpolitisches Programm ein, das den Vereinigten Staaten die unbestrittene Führung im Nachkriegswelthandel sichern soll. In einem offiziellen Schreiben an das Staatsdepartement verlangte er in seiner Eigenschaft als Präsident der amerikanischen Handelskammern, daß die Vertreter der großen USA.-Firmen bereits jetzt dem Sternenbanner auf dem Fuß folgen und die besetzten Gebiete für die amerikanische Wirtschaft organisieren sollten. Es war bezeichnenderweise der Außenpolitische Ausschuß der Republikanischen Partei, der an Johnston mit dem Vorschlag herantrat, sich als Präsidentschaftskandidat für die Republikaner aufstellen zu lassen.

USA.-Schatzkanzler in Kairo

Istanbul, 26. Okt. Der jüdische USA.-Schatzkanzler Morgenthau ist am Montag aus Algier kommend in Kairo eingetroffen.

Die Türkei unter dem Druck aus Nord und Süd

Der Kreml und das türkische Sicherheitsbedürfnis auf dem Balkan und in Nahost

Sch. **Ankara,** 26. Okt. Besondere Beachtung findet naturgemäß in Ankara die Meldung des Reuter-Vertreters, daß die britische Delegation unter Eden ein umfangreiches Schriftstück mit der Aufschrift „Türkei" mit nach Moskau brachte. Was von sowjetischer Seite hierzu gesagt werden dürfte, weiß man in Ankara nur zu gut, denn „das türkische Problem" ist für die Sowjetunion im Grunde ein Problem der Meerengen und des Balkans. Und zu beiden Fragen ist die Haltung des Kremls allzubekannt. Auf der USA.-Botschaft wurden im übrigen im Rahmen einer Konferenz die sich in der Türkei aufhaltenden amerikanischen Journalisten auf die Notwendigkeit verwiesen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit türkische Befürchtungen gegenüber eventuellen Ergebnissen der Moskauer Konferenz zu zerstreuen. Man müsse, so wurde erklärt, den Türken die Zwangslage eines gewissen politischen Nachgebens gegenüber der Sowjetunion verständlich machen; bestimmte territoriale Zugeständnisse seien Mittel zum politischen Zweck, die Sowjetunion unter allen Umständen mit vollem Einsatz kriegführend zu erhalten.

Wenn die Türkei, dies läßt sich in diesem Zusammenhang grundsätzlich feststellen, in ihrer Geschichte einen traditionellen Feind hatte, dann war es Rußland, das seit der Zeit Katharina II. unermüdlich die Verhältnisse überall dort zu ungunsten der Türkei wandelte, wo es türkisch-russische Berührungsflächen gab. Das Schwarze Meer war einst ein Binnensee der Türkei — ist heute aber der Ausgangspunkt zum sowjetischen Druck gegen Bosporus, Dardanellen und zum Mittelmeer. Und wenn heute Moskau zu seinem Vertreter im Mittelmeerausschuß den stellv. Außenkommissar Wyschinski bestellte, so ist dies zugleich ein politisches Programm: Denn Wyschinski war stets der Einpeitscher der sowjetischen Meerengenforderungen, wie sie durch Molotow im November 1940 in Berlin vorgelegt wurden. In Ankara verfolgt man diese Interessennahme am Mittelmeer mit äußerster Aufmerksamkeit, wohl wissend, daß die Mittelmeer-Aktivität des Kremls in notwendiger Folge wieder das Meerengenproblem in den Vordergrund rücken wird. Das um so mehr, als die sowjetischen Balkanpläne von Moskau aus förmlich zum außenpolitischen Dogma erhoben wurden. Aus einer während der vergangenen Woche geführten journalistischen „Zwiesprache" zwischen Moskau und Ankara war eindeutig zu erkennen, daß die türkischen Sicherheitsbedürfnisse, die in der Formel „Der Balkan den Balkanvölkern" ihren Ausdruck finden, den Balkanplänen Stalins diametral entgegengesetzt sind.

Aehnlich wie der Balkan wurde auch der Nahe Osten im Rahmen der türkischen Vorkriegspolitik als Sicherheitsraum betrachtet. Der bolschewistische Einbruch in den iranischen Bereich hatte denn auch seinerzeit in der türkischen Presse scharfe Kritik erfahren. Dieser vor zweieinhalb Jahren erfolgte Einbruch in den nahöstlichen Sicherheitsraum wird nun neuerdings bis nach Aegypten hin verlängert, und die politische Aktivität Moskaus bezüglich des Balkans hat im Süden der Türkei ihr Gegenstück gefunden. Gleich den Zungen einer Zange schieben sich sowjetische Einflüsse im Norden und Süden der Türkei voran. Der Charakter einer Ergänzung der Balkanpläne, den die sowjetischen Aegyptenpläne offenbaren, ist es im besonderen, der in Ankara aufmerken lassen muß. Dazu kommt, daß von maßgeblicher sowjetischer Seite in Ankara unlängst die Erklärung abgegeben wurde, es gehe Moskau darum, von Kairo aus für den gesamten Nahen Osten eine konstruktive Politik einzuleiten mit dem Ziel einer nahöstlichen Nachkriegsordnung, die sich voll mit den Wünschen der Sowjetunion decke. In diesem Sinne scheinen also, so wird in Ankara heute mit Nachdruck vermerkt, die Balkan-, Mittelmeer- und Nahostpläne des Kremls gleichgeschaltet.

Wie Moskau seine Machtstellung in Algier begründete

De Gaulle verkaufte sich an Maisky - Organisation für Eingeborene - Korsika Probe aufs Exempel

Bg. **Paris,** 26. Okt. Hier sind höchst interessante Zusammenhänge über das bolschewistische Eindringen in Nordafrika bekanntgegeben worden. Die Machtstellung Moskaus in Algier ist von langer Hand vorbereitet. De Gaulle ist seinerzeit in London in der Hauptsache vom Sowjetbotschafter Maisky gestützt werden. Als de Gaulle in Nordafrika sein Dissidentenkomitee aufmachte, verlangte Maisky im Auftrag Moskaus seinen Einsatz für den Kommunismus. So setzte de Gaulle die kommunistische Partei in Nordafrika wieder legal ein, was für die Arbeit der Komintern von ungeheuerer Wichtigkeit ist. Der Widerstand des Exgenerals Giraud wurde mit Gewalt ausgeschaltet. Die kommunistische Partei in Nordafrika arbeitet heute mit einem enormen Aufwand von Mitteln, der einzig und allein von Moskau bestritten wird. Außer der sogenannten kommunistischen Partei Frankreichs in Algerien, Marokko und Tunesien, in der nur französische Staatsbürger Mitglieder sind, ist gleichzeitig in jenen dieser drei Länder die „Kommunistische Partei Nordafrikas" gegründet worden in die die Eingeborenen aufgenommen werden. Moskau arbeitet ganz zielbewußt auf die Durchdringung Nordafrikas und auf Umwegen über das Komitee von Algier auf die Durchdringung Frankreichs hin. Es ist bezeichnend, daß die illegale Vertretung des Dissidentenkomitees von Algier im französischen Mutterland, der „Conseil de resistance", der früher von Gaullisten geleitet wurde, jetzt von zwei Kommunisten geführt wird. In Korsika hat man die Absicht, alle die kommunistischen Pläne auf kleinem Raum praktisch durchzuexerzieren. Zunächst werden alle maßgebenden Verwaltungsstellen von Kommunisten besetzt. So hat beispielsweise die korsische Hauptstadt Ajaccio bereits ein kommunistisches Stadtrecht. Zahlreiche Franzosen haben in Unwissenheit und Verblendung sich eingebildet, als „Patrioten" zu handeln und sind dabei nur Handlanger Moskaus. Die in Algier ausgegebene Moskauer Parole für den Terror in Frankreich lautet: „Alles, was sich gegen das kommunistische Exekutive, das heißt gegen die Aufrichtung der Sowjetherrschaft in Europa richtet, wird angegriffen".

Höllenmaschine gegen den Sowjetbotschafter in Algier

Lissabon, 26. Okt. In einer sowjetischen Ausstellung in Algier, die zu Agitationszwecken eingerichtet worden ist, wurde während des Besuchs des neuen sowjetischen Botschafters beim französischen Komité, Bogomolow, eine Höllenmaschine gefunden. Daraufhin wurden sämtliche Besucher der Ausstellung am Eingang nach Waffen und Sprengstoffkörpern untersucht. Man hat bereits verschiedene verdächtige Personen verhaftet, die mit dem Attentat in Verbindung stehen.

Wie denkt der amerikanische Soldat?

„Nach Hause zurückkehren bedeutet Bürgerkrieg"

Stockholm, 26. Okt. Folgende Schilderung von der Moral der amerikanischen Truppen in Italien empfiehlt „New Leader" den zuständigen Stellen in Washington zu aufmerksamer Lektüre:

„Im letzten Krieg waren unsere Soldaten leichtherzig und froh, wenn sie marschierten, aber das auch nur, weil sie wußten, was ihnen die Zukunft bringt. In diesem Krieg singen die Berufssänger für die Soldaten, der Soldat selbst singt nicht mehr. Er kämpft und arbeitet unter einer schweren Sorgenlast. Die Soldaten wissen diesmal, daß die Vernichtung des Gegners das Kriegsende für sie bedeutet. Deshalb findet man unter ihnen häufig, daß sie unbewußt keine Furcht vor dem Feinde haben. Sie haben eine tiefe Angst vor dem, was ihrer nach Kriegsende harrt: eine Depression, die den Weltkrieg 1914—1918 als einen Erholungsurlaub erscheinen läßt. Der arme Mensch ist nicht mehr naiv genug. Die breite Masse hat in den letzten 25 Jahren nämlich viel gelernt. Die alten magischen Worte können ihr Urteil nicht mehr trüben. Bei den Soldaten findet man nur Stimmen der Sorge, denn nach Hause zurückkehren, bedeutet für sie den Bürgerkrieg."

Gauleiter a. D. Franz Maierhofer gefallen

Am 22. August 1943 ist der Gauleiter a. D. Franz Maierhofer bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen. Damit hat ein kämpferisches Leben im höchsten Einsatz seine Erfüllung gefunden. — Maierhofer, der sich schon 1921 zum Führer bekannte, war von 1930—1933 Gauleiter im damaligen Gau Oberpfalz und hatte nach dessen Vereinigung mit dem Gau Oberfranken zum Gau Bayer. Ostmark eine vielseitige Verwendung gefunden.

Die Gemeinde Budrio in der Provinz Bologna hat dem früheren italienischen Außenminister Dino Grandi, der am 25. Juli im großen faschistischen Rat die Opposition gegen Mussolini anführte, das ihm 1923 verliehene Ehrenbürgerrecht mit der Begründung entzogen, daß er das Vaterland verraten und die Nation in eine tragische Lage gestürzt habe.

Englands Schiffsverluste waren so schwer, daß noch längst keine Aussicht besteht, eine ausreichende Versorgung des Heimatlandes durchzuführen. Das ergibt sich auch aus der Erklärung des Ernährungsministers Lord Woolton vor einer Versammlung von Landwirtschaftshelfern, daß man zufrieden sein könne, wenn im nächsten Jahre die Lebensmittelzuteilungen noch ihre gegenwärtige Höhe hätten.

Die Bemühungen des irischen Ministerpräsidenten de Valera, die alte irische Sprache, das Gälische, auch in den sechs nordirischen — noch zu England gehörenden — Grafschaften neu zu beleben, sollen laut „Irish Preß" von großem Erfolg gekrönt sein. Der Andrang zu den Kursen sei so groß, daß man bereits keine Lehrer mehr finde.

Auf einer Sitzung des Zentralrates der Konservativen Partei Englands drohte Lord Salisbury, alle Machtmittel der Konservativen Partei gegen die liberalen und Labour-Minister einzusetzen, die für die Beibehaltung einer staatlich kontrollierten Wirtschaft plädierten.

Aus aller Welt

Dreizehnjähriger spielte „Bomber"

Gera. In Münchenbernsdorf hatte ein dreizehnjähriger Schüler einen Sprengkörper, den er sich auf noch nicht aufgeklärte Weise verschafft hatte, als „Bombe" in ein selbstgebasteltes Flugzeug einbauen wollen. Der Versuch hatte furchtbare Folgen. Durch die explodierende Ladung wurde der Knabe getötet, sein Vater, der achtjährige Bruder und die zehnjährige Schwester schwer verletzt. Durch Luftdruck und Sprengsplitter wurde außerdem die Wohnungseinrichtung demoliert.

... und kahl war die Filmdiva

Paris. Die französische Filmschauspielerin Myno B., berühmt wegen ihrer blonden Locken, saß neulich bei ihrem Friseur in Paris unter dem Dauerwellenapparat. Es war so schön mollig und still, so schlummerte sie friedlich übermäßig lange der Wirkung des elektrischen Heizapparates ausgesetzt: Als der Frisеurgehilfe schließlich seiner Kundin gedachte und ihr dabei die Haube abnahm, waren die Haare der schönen Frau bis auf die Wurzeln verbrannt. Ein chemisches Mittel, mit dem die Haare getränkt worden waren, hatte ihre Zerstörung noch beschleunigt. Als die Unglückliche ihren kahlen Schädel im Spiegel sah, brach sie im Schreikrampf zusammen. Nachdem sie sich beruhigt hatte, machte sie dem Eigentümer des Friseurladens eine gepfefferte Schadensrechnung auf.

Ein Verbrecher als USA.-Richter

Genf. Ein Betriebsunfall, der eine bezeichnendes Licht auf die Methoden der „Auslese" in Amerika wirft, hat sich in Newyork ereignet. Der Gouverneur von Newyork, Dewey, einer der Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei, wurde aufgefordert, eine Sondersitzung der Legislatur des Staates Newyork einzuberufen mit dem einzigen Zweck, den Namen eines gewissen Thomas Aurelio von der Kandidatenliste für den obersten Newyorker Gerichtshof zu entfernen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Aurelio ein intimer Freund und „Mitarbeiter" des berüchtigten Gangsterhäuptlings und Sträflings Frank Costello ist. Die zwei Hauptparteien, nämlich die republikanische und die demokratische im Staate Newyork, hatten sich auf seine Aufstellung geeinigt, und man kann ihn nun nicht, wie der Newyorker Appellationsgerichtshof entschieden hat, ohne weiteres wieder von der Kandidatenliste entfernen. Der einzige Weg zu seiner Beseitigung aus dieser ehrenvollen Position ist eine besondere Autorisation für die Legislatur, die die beiden Parteien ermächtigen kann, einen anderen Kandidaten zu benennen. Es ist wohl einigermaßen erstaunlich für den, der die Methoden der amerikanischen politischen Karriere nicht kennt, daß man sich die Kandidaten nicht vor ihrer Aufstellung besser ansieht.

Hebung der spanischen Goldschiffe eingestellt

Madrid. Die vor vier Jahren gegründete Gesellschaft zur Hebung der Galionen-Flotte, die im Hafen von Vigo mit ihren Goldschätzen vor einigen hundert Jahren gesunken war, legte dieser Tage ihren Geschäftsbericht für die vergangenen drei Jahre vor, der einen Verlust von einer halben Million Peseten aufweist. Die bisherigen Arbeiten haben zur Lokalisierung von elf Schiffen geführt, sind aber durch das Ausbleiben von in Holland bestellten Hebemaschinen stark behindert worden. Es konnten lediglich Schiffsplanken, Eisen und Blei, sowie einige alte Kanonenkugeln gefördert werden. Die berühmten Goldschätze der Konquistadoren konnten noch nicht lokalisiert werden. Die Hebungsarbeiten wurden daher eingestellt.

14 Jahre lang unschuldig im Gefängnis

Lissabon. Ein schwerer Justizirrtum der portugiesischen Justiz ist aufgedeckt worden. Ein Bauer war vor 14 Jahren wegen Mordes verurteilt worden und hat die Strafe dafür abgebüßt. Jetzt hat sich plötzlich der wirkliche Mörder den Gerichten gestellt und den Fall aufgeklärt. Dem schuldlos Verurteilten billigte der Oberste Gerichtshof nunmehr neben einer völligen moralischen Rehabilitierung eine Entschädigung von 80 000 Eskudos zu.

Militärstreife sucht auf Polizeiwache Schutz

Stockholm. Das ungewöhnliche Schauspiel, daß eine Militärpatrouille sich bei der Polizei in Sicherheit bringen muß, ereignete sich in der schwedischen Stadt Linköping. Die aus einem Leutnant und zwei Unteroffizieren bestehende Ordnungsstreife des Leibgren.-Regiments hatte einen angetrunkenen Soldaten angehalten, als sich eine Gruppe junger Leute einmischte, die Patrouille beschimpfte und tätlich wurde. Schließlich waren die Soldaten gezwungen, sich auf der nächsten Polizeistation in Sicherheit zu bringen.

Kulturelle Rundschau

Uraufführungen: In Breslau und Darmstadt Hans Rehbergs „Karl V."; in Nordhausen und Koblenz das Schauspiel „Weißes Gold für Preußen" von Hans Lerch. Am Prager Opernhaus Willi Czerniks Operette „Die schöne Carlotti".

Generalintendant Klöpfer erwarb für die Berliner Volksbühne Schmidtbonns Schauspiel „Der Graf von Gleichen". Das Stück wird in Kürze auch in Coburg, Frankfurt a. d. Oder und Hildesheim herauskommen.

Generalmusikdirektor Generalintendant Dr. Heinz Drewes, Leiter der Musikabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, wurde am 24. Oktober 40 Jahre alt. Dr. Drewes, in sehr jungen Jahren schon Organist, war Kapellmeister in Liegnitz, Leipzig, Weimar und Altenburg, wo ihm 1933 die Bühne als Generalintendant anvertraut wurde.

Kurt Arnold Findeisen wurde zu seinem 60. Geburtstag der erste Gaukulturpreis Sachsen verliehen.

Der „Hilf-mit!"-Preis wurde auch für das Jahr 1943 ausgeschrieben. Er ist diesmal frei nur für Soldaten der Wehrmacht, Männer vom RAD. und der OT. und steht unter dem Titel „Soldaten erzählen der Jugend vom Krieg".

„Kultur und Wehrmacht." Unter diesem Motto finden vom 17. bis 30. Oktober in Warschau täglich kulturelle Veranstaltungen statt. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser sprach über „Kunst und Soldatentum". Für die Soldaten wurde das „Kleine Theater Warschau" eingerichtet und eröffnet.

Die „Kasseler Musiktage" vom 22. bis 24. Oktober finden zum 7. Male statt. Sie werden vom Arbeitskreis für Hausmusik veranstaltet und bringen Konzerte des Kammermusikkreises Scheck-Wenzinger, des Stürmer-Trios und des Musikchores eines Grenadier-Ersatz-Regimentes.

Die nächste Pariser Opernpremière ist „Amphitryon 38" von Marcel Bertrand mit dem Buch von Alexander Guinle nach dem Schauspiel von Jean Giraudoux. Das Werk erhielt 1937 den Musikpreis der Stadt Paris.

Rudolf Schündler inszeniert die Operette „Königin einer Nacht" von Just Scheu und Ernst Nebhut, die im Berliner Metropoltheater uraufgeführt wird. Die Musik schrieb Will Meisel.

Max Trapps Chorwerk „Vom ewigen Licht" wird am 23. Oktober vom Deutschen Philharmonischen Chor (Bruno Kittelscher Chor) und dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Leitung des Komponisten uraufgeführt.

Die „Komödie", die Bühne Viktor de Kowas, gastiert mit Jo Hanns Rösslers Stück „Philine" in der Inszenierung de Kowas mit Maria Bard und Günther Lüders im Gau Weser-Ems in Oldenburg, Wilhelmshaven, Bremen, Osnabrück und Emden.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter: Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Das Laub fällt

Goldgelbe Blätter gleiten in die Herbststille

Nun ist es wieder einmal so weit, daß drüben unter den Linden am Schloßplatz der bunte Herbstlaubteppich zusammengekehrt wird. Langsam aber unabläßig rieselt das goldgelbe Lindenlaub zur Erde, während andere Bäume ihr grünes Sommerkleid immer noch nicht ablegen wollen. Junge Mädchen kehren, fegen und rechen nun mit dem alten Gärtner die müden Blätter des Jahres zu kleinen Haufen zusammen und formen sie zu „Schocken". Ein zwingendes Herbstbild, die vielen in gleichen Abständen gesetzten Laubhügel unter den nun allmählich wieder nackt und düster wirkenden Baumkronen. Die farbigen Kleider der Laubkehrerinnen bereichern die Herbstpalette. Als Kopfbedeckung haben zwei junge Mädchen alte graue Männerhüte aufgesetzt. (Ob aus Angst vor den fallenden Blättern oder wegen des „Staubens"? Ich weiß es nicht!)

Ganze Reihen kleiner und großer Laubberge ziehen sich über den weiten Platz. Die Laubkehrerinnen sind meinen Augen entschwunden. Unwillkürlich erinnert mich das zusammengefegte und aufgehäufte Laub an die malerischen Heuschocken des Sommers. Welch herrlicher Duft zog damals über die Wiesen. Ueberall blühten die Blumen des Sommers. Lerchen trillerten in den lauen Lüften und die heiße Sonne stand an einem blauen Himmel. Im Sommerwind läuteten die Glockenblumen, im Sommerwald rief der Kuckuck...

Nun ist das alles hin und auch der Botanische Garten drüben leuchtet in den Farben des Spätjahres. Und fast erinnern mich die stetig niederrieselnden Blätter an die ersten Schneeflocken! Aber ich möchte noch lange Wochen durch das bunte Herbstlaub wandern, bis der rauhe Novemberwind es in alle Richtungen auseinandertreibt. (Heku.)

Wer will Schuhe basteln?

Werkmeister Leonhardt, unter dessen Leitung in den Bastelkursen des Deutschen Volksbildungswerkes schon viele hundert Paar Haus- und Straßenschuhe aller Größen und Formen gebastelt worden sind, beginnt am Mittwoch, 27. Oktober mit einem neuen Schuhbastelkurs, der jeden Mittwoch 18—20 Uhr in der Gewerbeschule, Adlerstraße 29, Zimmer 69, stattfindet. An sechs Abenden wird hier geschafft, jeder muß nur mitbringen, was er an allerlei Resten von Leder, Stoff, alten Decken usw. zu Hause noch vorfindet. Am ersten Abend sind mitzubringen, große Papierbogen, Bleistifte und vielleicht eine Schere. Die Schuhe werden dann erst aufgezeichnet, ausgeschnitten und in Papier geübt. Am zweiten Abend geht es dann an die eigentliche Anfertigung. Jeder kann sich hier schöne und eigenartige Haus- und Straßenschuhe für Kinder und Erwachsene selber machen. Die Teilnahme kostet RM. 3.—. Wer gar kein Geld hat, wende sich an das Volksbildungswerk, Redtenbacherstraße 9. — Anmeldungen und Kartenverkauf bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz).

Staatsschauspieler Friedrich Prüter las Isolde Kurz

Eine Gedenkstunde im Scheffelbund

Im Saal der Karlsruher Lebensversicherung las am gestrigen Abend in einer Dichterstunde des Deutschen Scheffelbundes Staatsschauspieler Friedrich Prüter die Erzählung „Nachbars Werner" von der schwäbischen Dichterin Isolde Kurz, deren Geburtstag sich im Dezember zum 90. Male jährt.

Isolde Kurz ist mehrfach mit Phantasien, Märchen und Jugendgeschichten an die Oeffentlichkeit getreten und eine dieser zarten, dabei mit gesundem Humor gewürzten, an das gute Gefühl appellierenden Erzählungen hatte sich Prüter für den gestrigen Abend ausgewählt, und er hatte recht damit getan, denn gerade diese Geschichte einer kindlichen Liebe und der Phantasie einer empfindsamen Jugend war dazu angetan, die zahlreichen Zuhörer anzusprechen und sie, denen der graue Alltag oft genug zu schaffen macht, ein wenig in Erinnerungen des goldenen Traumlandes zu wiegen, in dem wir alle einmal mehr oder minder stark gefangen waren.

Die ruhige, schlichte Art, die wir an Prüter gewöhnt sind, die sinnreiche Betonung, Dinge mit dem Mittel der Sprache herauszuheben oder nebenbei anklingen zu lassen, die feine Mischung von Humor und Innigkeit und das leise Anklingen all der kindlichen Philosophie, der Nöte und Sehnsüchte, brachten auch diese Erzählung den Lauschenden gefühlsmäßig besonders nahe.

Und erstand es nicht vor uns, das kleine Mädchen in seinen gerade sechs Lenzen — die jugendliche Dichterin selbst — das die ganze Seligkeit seines jungen Lebens in der verbotenen Freundschaft mit dem schwärmerischen Nachbarssohn Werner erblickt, von dem Vater und Mutter sagen, daß er zwar mit seinen neun Jahren unglaublich begabt aber leider ein Lügner sei. Doch der feine Instinkt der Kinderseelen, der immer die Rechten zusammenführt, läßt das kleine Mädchen entdecken, daß ihr Freund ja kein Lügner, sondern ein Phantast ist, dessen märchenhaften Erzählungen sie lauscht, dessen Abenteuerfahrten sie mitmacht und mit dem sie sich in aller Verborgenheit kleine Altäre der Empfindsamkeit und des geheimnisvollen Zaubers aufbaut. Wir folgen in das Reich der Rosenprinzessin, glauben wie die kleine Isolde den geheimen Stimmen und vernehmen in allem eine tiefe Weisheit und das erschütternde Ahnen einer allzu reifen Kinderseele, ja wir selbst spüren, daß hier, wie es die Künstlerin am Ende ihrer Erzählung auch ausspricht, ein Dichter im Werden ist, an dessen inneren Qualen und frühem Tod wir ebenso teilnehmen, wie das kleine Mädchen Isolde in dieser Erzählung.

Märchenhafte Verträumtheit, ein stilles Lächeln und ein wenig Wehmut hatte die feine Lesung auf die Gesichter der Lauschenden gezaubert, aber es erschien auch wie eine Erlösung, die für zwei Stunden Besitz von allen genommen hatte. Der herzliche Beifall, der Staatsschauspieler Friedrich Prüter galt, war ein aufrichtig gemeinter Dank für diese kurze Verzauberung durch die Sprache des Künstlers, der gegeben ist, den Tiefen der menschlichen Seele nachzuspüren.

Gerda Wollwerth

Kurz notiert - schnell gelesen

40 Jahre im Dienste einer Firma. Am Mittwoch sind 40 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem Vorarbeiter Friedrich Schmidt in die Firma Fr. Schwarze, Fritz-Todtstraße, eingetreten ist. Trotz seines vorgerückten Alters ist Schmidt, der noch nie krank war, jeden Tag von morgens bis abends im vollen Arbeitseinsatz.

Wir gratulieren! Wilhelm Stoltz, Schriftsetzer i. R., Nuitsstraße 35, wird am Donnerstag 80 Jahre alt. Er kann seinen Geburtstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen.

Der Karlsruher Männerturnverein versammelte am Sonntagnachmittag seine Gemeinde im Moninger-Gartensaal zum 50. Kriegstreffen. Stellvertr. Vereinsführer Zimmermann mußte dabei zweier gefallener Kameraden gedenken: Oberlt. Erich Neck, Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold, und Obergefr. Arthur Schmitt. Prof. Dr. Max Schwarzmann gab einen interessanten Bericht über seine Reise nach Eger und Wunsiedel, wobei die Erläuterungen über Landschaft und Bauweisen durch Vorlage einer Reihe vorzüglicher Aquarelle lebhaft unterstützt wurden.

Durlacher Notizen

Die Ortsgruppe Aue der NSDAP. hielt am Samstagabend eine Mitgliederversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Ortsgruppenleiter Pg. Greif sprach über Luftschutzangelegenheiten während Pg. Biallas über die Pflichten des Parteigenossen referierte. — Für die Mitglieder der HJ. und des BDM. fand am Sonntag eine Jugendfilmstunde statt.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 17 Uhr außer Miete (Wahlmietkarten gültig) „Salzburger Nockerln". — Morgen 17 Uhr als Neuinszenierung (7. Mittwoch-Stammiete, Wahlmietkarten gültig) das Liebesdrama „Jugend" von Max Halbe unter der Spielleitung von Lothar Firmans. — Im Kleinen Theater morgen 17 Uhr „Das Mädchenparadies".

Palucca, die gefeierte Tanzkünstlerin, tritt nach zweijähriger Abwesenheit am kommenden Donnerstag, abends 6.15 Uhr, wiederum im Karlsruher Friedrichshofsaal auf, mit Helga Schöne am Flügel. Karten bei Kurt Neufeldt und H. Maurer.

Elisabeth Mehner-Lucon, die Bühnenlehrerin für Sprach- u. Vortragskunst an der Karlsruher Staatl. Theaterakademie, wird Samstag, den 30. Oktober, abends 6.15 Uhr, im Künstlerhaus zum erstenmal einen eigenen Rezitationsabend geben, dessen Vorbereitung der Konzertdirektion Kurt Neufeldt übertragen wurde. In dem Schlußwerk, dem Melodram „Die Mette von Marienburg" vereinigt sie sich mit Dr. Gerhard Nestler, ebenfalls Lehrer an der Theaterakademie, der den Klavierpart bei diesem Melodram von F. Dahn übernommen hat.

Wie entstand das Menschengeschlecht? Der hochinteressante Vortrag mit Lichtbildern von Professor Solger (von der Universität Berlin): „Menschenwerdung und Erdgeschichte" wird wegen der sehr starken Nachfrage am Donnerstag, den 28. Oktober, 19.15 Uhr im Nowackfaal wiederholt. Karten bei „Kraft d. Freude", Waldstr. 40 a (Ludwigspl.).

Der Kampf gegen Europa und Europas Sicherung. In der Reihe „Volk und Wehr" des Deutschen Volksbildungswerks spricht am Freitag, den 29. Oktober, 19.30 Uhr im Nwackfaal Hauptmann Dr. Karl Klein (Frankfurt a. Main) über den „Kampf gegen Europa und Europas Sicherung" und entwickelt damit ein umfassendes Bild der gesamten wehrpolitischen Lage. Karten bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40 a (am Ludwigsplatz).

Deutsches Volksbildungswerk. Heute Dienstag liest Ernst Bacmeister, der große oberrheinische Dramatiker und Dichter, aus seinen Dichtungen um 19,30 Uhr im Gemeinschaftsraum der Karlsruher Lebensversicherung, Eingang Südl. Hildapromenade.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, 27. 10. Reichsprogramm: 9.30—10.00 Melodien im Volkston. 10.00—11.00 Komponisten im Waffenrock. 11.30—12.00 Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Wien). 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 14.15—14.45 Beschwingte Weisen unserer Zeit vom deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15.30—16.00 Ausgewählte Kammermusikalische Sätze von Beethoven, Mozart, Boccherini u. a. 16.00—17.00 Aus Operetten: Von der Ouvertüre zum Finale. 17.15—17.50 Bunter Melodienstrauß. 20.15—21.00 Unterhaltung für unsere klingende Leinwand. 21.00—22.00 Die bunte Stunde. — **Deutschlandsender:** 17.15—18.00 Kammermusik von Karl Sczuka; Orchesterkonzert von Günther Bialas. 18.00—18.30 Sextett von Thuille. 20.15—21.00 Lied- und Orchestermusik von Schumann und Grieg. 21.00—22.00 Querschnitt durch Ferraris neue Oper „Der Kuckuck von Theben".

Ausgabe der WHW.-Wertgutscheine für Sept. und Oktober

Ortsgruppe Knielingen am Mittwoch von 14 bis 16 Uhr.

Die Zentralheizung in der Uebergangszeit / Wie hoch soll geheizt werden? Reinigung der Kessel

Die Zeit ist jetzt gekommen, daß man, bei Unterschreitung der 12-Grad-Grenze, die Heizung in Betrieb nehmen muß. Die Frage ist deshalb auch dringend geworden, wie man heizen muß, um mit den Kokszuteilungen auszukommen.

Bei den Warmwasserheizungen, die wohl in den Wohnhäusern am verbreitetsten sind, regelt man den mehr oder geringeren Wärmeverbrauch durch Aenderung der Wassertemperatur. Bei einer mittleren Außentemperatur (bekanntlich lesen wir um 21 Uhr die mittlere Tagestemperatur am Thermometer ab) von Plus 10 Grad Celsius genügt eine Vorlauftemperatur von 40 Grad Celsius. Ist die Anlage in Ordnung, so muß in den Räumen eine Raumtemperatur von Plus 18 Grad aufrecht erhalten werden können. Sinkt nun die Außentemperatur, so geben wir je 5 Grad Differenz 8 Grad Wassertemperatur zu. Immer achten wir aber strengstens darauf, daß die Raumtemperaturen keineswegs höher werden als vorhin angegeben. Eine höhere Raumtemperatur als 18 Grad z. B. auf 20 Grad macht einen Mehrverbrauch an Koks von 10 Prozent aus. Bis zu 8 Grad Außentemperatur lassen wir den Kessel nach Erreichen der Temperaturgrenze ausgehen. Es wird deshalb der Kessel nicht vollgefüllt, sondern mit einer Brennstoffmenge, die hierzu ausreicht. Unterhalb der mittleren Tagestemperatur von Plus 5 Grad hat es keinen Sinn mehr den Kessel ausgehen zu lassen, weil der Anheizwärmeaufwand größer ist als der für das Durchheizen. Was hier gesagt wird für den Herbst gilt sinngemäß wieder im Frühjahr beim Abheizen.

Ganz anders müssen die Nieder-Druck-Dampfheizungen behandelt werden. Der Dampf, mit dem wir arbeiten hat immer die gleiche Temperatur von rund 100 Grad Celsius. Hier hat es auch keinen Zweck etwa den Druck zu verringern, denn mit dieser Verringerung erreichen wir nur, daß die letzten Heizkörper nicht mehr warm werden. Hier hilft das stoßweise Heizen. Die Heizart verlangt vom Heizer sehr viel größere Aufmerksamkeit, die aber jetzt in Kauf genommen werden muß. Man heizt jetzt z. B. eine Stunde lang bis der Druck (z. B. 0,1 atü) erreicht ist und stellt dann den Kessel so lange, wie für Nachbetrieb, ab, bis die Raumtemperatur auf Plus 17 Grad gesunken ist, dann wird wieder hoch geheizt. Bei einiger Organisationsgabe kann man sich einen für jede Außentemperatur gültigen Fahrplan ausarbeiten, nach dem man die Anlage heizen kann, ohne daß man mehr als das Außenthermometer beobachtet.

Es ist selbstverständlich, daß das öftere Anheizen mehr Anheizmaterial nötig macht. Aber auch dies kann man herabdrücken, wenn man folgendes Hilfsmittel anwendet. Nachdem der Rost gründlich geräumt ist, wird die hintere Hälfte, bei sehr langen Kesseln zwei Drittel der Länge mit 4—5 Zeitungen belegt. Auf dem vorderen Teil häuft man Papier, dünngespaltetes Holz, einige Briketts und eine Kokschicht von 10—15 Zim. Stärke. Dies liefert eine gute Zündschicht, auf welche man nach dem Durchbrennen den Füllkoks wirft. Auch die Holzpakete „Rekord" und wie sie alle heißen, können benützt werden. Benützt man einen Gasanzünder, so braucht man überhaupt kein Anfeuerungsmaterial, denn die Gasflamme zündet in 8—10 Minuten jedes Koksfeuer.

Erinnert sei ferner, daß der Kessel stets sauber gehalten werden muß. Die Reinigung mit der Kesselbürste muß jetzt alle 14 Tage, später alle acht Tage durchgeführt werden.

Zur Schlackenbildung sei gesagt, daß jeder Heizer die Schlacke hat, die er verdient. Ein schlechter Heizer hat also viel Schlacke; sie ist immer ein Zeichen, daß der Kessel überanstrengt wurde. Koks darf nie weiß glühen, am besten hellkirschrot. Der Rauchschieber muß immer langsam geschlossen werden, die vordere Aschfalltür ist immer zu. Nur Koksverschwender heizen mit offener Tür. Der Heizeffekt wird dadurch nicht größer, sondern eher geringer. rö.

Mein Mann Maximilian

Von Resi Flierl

10 Copyright by Knorr & Hirth K.-G., München 1942

Eva sorgte schleunigst für Apollonias Verschwinden.

Aber danach verschwand auch meine höchst individuelle Person Alexandra für geraume Zeit von der Bildfläche, und als ich wieder aus dem Chaos auftauchte und mir selbst matt und unklar erleichtert guten Tag sagte, saß Tante Nolten an meinem Bett. Sie saß sehr still da, und ich war äußerst erschrocken, weil ihr Tränen über die Wangen liefen.

„Um Gottes Willen", sagte ich, und es kam sehr leise heraus, „weshalb weinst du denn? Ist denn was geschehen? Ich habe dir doch gesagt, Maximilian und ich — bestimmt, Tante Nolten, wir lieben uns viel mehr als früher!"

Tante Nolten weinte noch mehr. Sie weinte mit unverkennbarem Genuß. „Mein geliebtes Kind", brachte sie schluchzend heraus. Doktor Brent mußte sie wieder aus dem Zimmer entfernen.

Eva hielt meine Hand, streichelte sie und sagte, wieder mit einem Lachen auf dem Gesicht: „Ruh dich aus. Fein hast du das gemacht. Wir telegraphieren Maximilian. Schlaf ein."

Das tat ich sofort, obwohl ich noch hatte fragen wollen, was jetzt eigentlich sei und was ich fein gemacht habe.

Als ich zum zweitenmal erwachte, saß Tante Nolten aufs neue da. Nun war ich entschieden munterer, ich versuchte sogar, mich aufzurichten. So, ich hatte ein Kind zur Welt gebracht Großartig! Ich war noch nie so stolz gewesen. Und sofort fand ich es unerhört, daß ich es nicht sah. Vom Fenster her hörte ich eine Art Gequarr. Das mochte es wohl sein. Und natürlich würde es puterrot sein und die kleinen Pfoten zu Fäustchen geballt haben, häßlich würde es ausschauen — aber das Herz hüpfte mir doch vor lauter Seligkeit. „Zeig's her!" sagte ich befehlshaberisch.

Eva drehte sich mit strahlendem Gesicht um. „So was Liebes!" sagte sie glücklich. „Du kannst dir's nicht denken."

„Na!" erwiderte ich in lebhaftem Protest. „Es ist doch meines! Da soll ich mir das nicht denken können!"

„Gleich komme ich", besänftigte Eva und beschäftigte sich weiter mit dem Wesen das das Gequarr erzeugte.

„War es sehr schlimm?" fragte Tante Nolten mich so sanft, wie ich ihre Stimme noch nie gehört hatte.

Eva sagte über die Schulter: „Ihrem Geschimpfe nach zu urteilen, ja. Aber dann tat sie nur noch einige Mucker, die hast du ja gehört, und danach war's geschehen."

„Aha", machte ich interessiert.

Doktor Brent war nicht mehr da, ich hätte von ihm auch ganz gern etwas Anerkennendes gehört. Aber ich konnte ja warten. Zunächst war mir mein Kind auch wichtiger. Höchst merkwürdig! Mein Kind! Ich sah mit plötzlicher Fassungslosigkeit auf Alexander, der an der Tür lehnte und mich anlächelte. Mein Kind! Alexander nickte bestätigend. Er lächelte immer belustigter, so wie er es sonst getan, wenn ich einen dummen Streich geliefert hatte.

„Komm, hilf mir doch bitte", sagte Eva zu Tante Nolten. „Nimm du das eine."

Dieser Satz kam mir verdächtig vor. Ich richtete mich etwas auf, wurde aber von Tante Nolten sofort zurückgewiesen.

Eva und Tante Nolten standen vor meine Bett, und jede hielt ein kleines Etwas auf dem Arm. Ich rieb mir die Augen. Ich glaubte wirklich, ich hätte Fieber, und ich wartete auf das Erwachen aus dem Delirium. Aber beide Gestalten, jede mit einem quietschenden Bündel Leben, blieben da und lösten sich durchaus nicht in Luft auf.

„Zwei Buben", sagte Eva freudig. „Und was für Prachtkerle."

„O Gott!" entfuhr es mir. Ich wußte schon, was Maximilian äußern würde. Ich äußerte das gleiche. „Das ist typisch. Immer gleich Größenwahn..."

In jeden Arm wurde mir ein Kind gelegt, und das war schlimm für mich. Denn nun wußte ich nicht, nach welcher Seite ich zuerst schauen sollte. Ich wollte keinen meiner Söhne verletzen, ich wußte doch, wie empfindlich Männer sind.

„Wenn ich doch schielen könnte!" entfuhr es mir sehnsüchtig.

Da ich das aber nicht konnte, nahm ich mit einer Entschuldigung nach links hin das Bündel von rechts und machte so die Bekanntschaft meines erstgeborenen Sohnes. Danach stellte ich mich meinem zweiten Sohn vor. Beide quiekten. Und ich war glücklich.

VI.

Schon vor Maximilians Ankunft war mir etwas Bitteres klar geworden. Daß ich hier sozusagen im Schoß der Familie war und nur zu gehorchen hatte, daran war ich ja schon gewöhnt. Aber nun wurde mir alles andere doch etwas zuviel. Eva tanzte umher, Tante Nolten als glückstrahlende Großmutter, Apollonia, Doktor Brent und sogar mein Bruder Alexander. „Mir scheint, ihr habt Söhne bekommen, nicht ich", sagte ich verzweifelt.

Ich wurde damit getröstet, daß ich noch brav zu liegen habe. Ich hätte zwar alles so schön wie möglich gemacht, als sei Kinderkriegen nichts Besonderes, aber Vorsicht sei immer am Platz. Und man nahm mir weiterhin die Erziehung meiner Söhne aus der Hand.

Vier Tage sah ich mir das mit an, am fünften erhob ich mich und verwandte meine Energie dazu, zu dem Bettchen zu wandern und mir erst den einen, dann den zweiten Sprößling zu holen. Sie quarrten. Sie taten nie etwas anderes. Ich mußte ihnen streng und ernst sagen, sie hätten nun ruhig zu sein, sie seien bei ihrer Mutter. Nach dieser feierlichen Ermahnung aber ertönte ein Lachen.

Maximilian stand in der Tür. Er nahm mir die beiden friedlich und unschuldig quarrenden Wesen aus den Armen, legte sie aufs Bett und mich dazu. Er kniete daneben, und mein Kopf lag auf seinem Arm. Ich sah in Maximilians Augen, die mir so nah waren. Geliebte Augen, dachte ich. Geliebter...

„Du und ich, Alexandra..."

„Du und ich."

Ich entdeckte dann plötzlich, daß wir unsere Kinder vergessen hatten. Wir waren eben noch nicht gewöhnt, mit ihnen zu rechnen. Sie waren da, sie lagen mir im Arm, wir nahmen es irgendwie wahr, aber viel intensiver war unsere Liebe zueinander. Ich atmete tief.

„Bist du glücklich?" fragte Maximilian leise.

„Man kann nicht glücklicher sein, Maximilian."

„Man kann nicht glücklicher sein, Alexandra."

Und dann lachten wir leise, zärtlich und etwas verlegen, daß wir so große Worte gebrauchen, da doch sonst unser Tun und Lassen auf freundschaftlichen Spott gestellt war. Es war ganz gut, daß Apollonia hereingedonnert kam und Maximilian ans Telephon rief.

As er wieder zu mir kam, konnte es mir doch nicht entgehen, daß eine Falte der Anspannung um seinen Mund lag. „Alexandra..." Die Stimme war unsicher.

(Fortsetzung folgt!)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

BADEN UND ELSASS

Bezugscheine nicht verfallen lassen!

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Die Weinbaubetriebe werden darauf hingewiesen, daß die bis jetzt ausgegebenen Marken zum Bezug von kupferhaltigen Spritzmitteln am 31. Oktober verfallen. Marken, die bis dahin nicht gegen entsprechende Waren eingelöst wurden, verlieren ihre Gültigkeit und damit verfallen den Betrieben auch etwaige jetzt noch zustehende Kupfermittel. Im Interesse der Versorgung der Weinbaubetriebe im Jahre 1944 mit den notwendigen Peronosporabekämpfungsmitteln muß jedoch vermieden werden, daß bereitgestellte Pflanzenschutzmittel nicht bezogen werden. Wer noch Bezugsmarken besitzt, lagert deshalb die in diesem Jahre nicht benötigten Mengen für die nächste Schädlingsbekämpfungsperiode ein.

*

Viernheim: Einen bodenlosen Leichtsinn verübten hier mehrere Schulbuben, die in unmittelbarer Nähe eines großen Strohhaufens auf einem Acker ein Kartoffelkrautfeuer anzündeten, das auf die Strohmiete übergriff. Im Nu entwickelte sich ein verheerender Brand, dem 10 Wagen Kornstroh zum Opfer fielen. Die Brandstifter haben unerkannt die Flucht ergriffen, doch ist die Untersuchung eingeleitet und die Eltern werden für den bedeutenden Schaden haftbar gemacht werden. (sch.)

Eppingen: Unter starker Beteiligung wurde Dr. med. Bauer in Heidelberg zur letzten Ruhe geleitet. Wie groß die Wertschätzung des Verstorbenen war, kam in den vielen Nachrufen und Kranzspenden zum Ausdruck. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Hatz sprach als Vertreter der Partei und der Stadt Eppingen, Landrat Schäfer für die DRK.-Kreisstelle Sinsheim, der der Verstorbene 33 Jahre angehörte. Auch die Sanitätskolonne Eppingen ehrte durch ihren Führer Laumann den Kolonnenarzt. er.

Stettfeld: Das von der NS.-Frauenschaft und der Schule gesammelte Obst brachte eine Abordnung den Verwundeten im Krankenhaus Bruchsal, die es mit Dank entgegennahmen. er.

Odenheim: Am Donnerstag fuhr der um 6 Uhr nach Bruchsal fahrende Zug außerhalb des Odenheimer Bahnhofs auf zwei im Nebengeleise abgestellte Güterwagen auf. Es gab zwei Leichtverletzte; ein Personenwagen wurde schwer beschädigt.

Oberöwisheim: In einer Bauernversammlung sprachen Ortsbauernführer Daiß und Bürgermeister Bauer über die Pflicht der Getreide- und Kartoffelablieferung. Die Mädels des BDM. machten den Verwundeten im Krankenhaus Bruchsal einen Besuch und bereiteten den dankbaren Soldaten mit ihren Gaben viel Freude. — Dank der Intensivierung des Gemüseanbaues konnten hier vielfach pro Ar 7—8 Ztr. Gurken geerntet werden. (au)

Gondelsheim: Das diesjährige Obstjahr darf sich den besten seit Menschengedenken zur Seite stellen. Jede Familie ist mit Hausmost versorgt. An der Gemüse- und Obstsammelstelle konnten einige tausend Kisten mit Tafelobst abgeliefert werden.

Rauental (Kr. Rastatt): Am Samstagabend, den 30. Oktober, findet im Gasthaus „Zur Stadt Rastatt" eine öffentliche Großversammlung statt. Kreisamtsleiter Reinold, Rastatt, wird sprechen.

Bischweier (Kr. Rastatt): Die Büchersammlung für die Soldaten hatte ein gutes Ergebnis. Eine große Anzahl von Büchern und eine stattliche Geldsumme konnten erbracht werden.

Gaggenau: Der bulgarische Chor „Boyar" begeisterte am Sonntag in der Jahnhalle die Besucher mit bulgarischen und deutschen Liedern und fand herzlichen Beifall. — Am 29. Oktober, 19.30 Uhr, gibt der bekannte Geigenvirtuose Barnabas von Geczy in der Jahnhalle ein Konzert, mit dem die Winterspielzeit des Kulturrings eröffnet wird.

Greffern: Die letzte Bürgerversammlung war gut besucht. Bürgermeister Kiefer und Ratschreiber Wörther sprachen über wichtige Tagesfragen, insbesondere über die Ablieferungspflicht. — In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP. zeichnete Schulungsleiter Wörther ein Bild der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Lage. (y.)

Zell a. H.: Für die Politischen Leiter war am letzten Freitag im Rathaussaal Dienstappell. Die bei der letzten Kreisstabssitzung bekanntgegebenen Richtlinien wurden erläutert. — Bei der letzten Büchersammlung für die Wehrmacht wurden 232 Bücher zusammengebracht. — In Zukunft sollen mehr Filmvorführungen stattfinden. — Demnächst spricht hier Kreisleiter Lawnick zur Bevölkerung. fs.

Freiburg i. Br., Ein Schachwettkampf an 51 Brettern wurde hier am Sonntag zwischen Südbaden und Elsaß ausgetragen. Mit 27:24 kamen die Elsässer zu einem glücklichen Erfolg.

Der schwarze Sonntag von Gutach / Eine Begebenheit aus dem Jahre 1778

Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die durch ihre selbstlose Hingabe anderen das Leben retteten. Man braucht nur an die Terrorangriffe auf unsere Städte zu denken, oder an den Fronteinsatz unserer Soldaten — wie viel stille Heldentaten werden da geleistet, von denen die Oeffentlichkeit kaum erfährt. Trotzdem bleibt manche edle Tat der Nachwelt erhalten. So auch die des 58 Jahre alten Schreiners Johann Jakob Langenbacher aus Gutach, von der unser Bericht erzählen soll.

Am 25. Oktober waren es gerade 165 Jahre, seit die Gemeinden des Bezirkes Hornberg einen besonders trauervollen und schweren Tag erlebten. Nach lang anhaltenden Regenfällen ging damals ein schwerer Wolkenbruch über das schöne, fruchtbare Tal der Gutach nieder, so daß diese aus ihren Ufern trat und eine verheerende Ueberschwemmung verursachte. Mit unheimlicher Wucht und Gewalt riß die rauschende Flut alles mit sich fort. Fast alle Brücken der Gutach wurden zerstört. Vierzehn Häuser stürzten ein, viele wurden schwer beschädigt. In Hornberg untergrub die Flut den hochgelegenen Friedhof, wühlte viele Särge heraus und trieb die Leichen auf den schäumenden Wogen zu Tal. Viele Menschen wurden von den Fluten verschlungen, andere durch Erdrütsche erdrückt.

Das Dorf Gutach war an diesem verhängnisvollen Tage dazu bestimmt, der Schauplatz eines großen Schreckens zu werden. Der Tag, an dem das Unglück über den freundlichen Ort hereinbrach, war ein Sonntag. Als zum erstenmal zum Frühgottesdienst geläutet wurde, ahnte noch kein Mensch die drohende Gefahr. Vor dem zweiten Läuten hatte sich aber die gewaltige Flut schon über Felder und Straßen ergossen. Auf der östlichen Seite der Gutach, zwischen dem Flusse und der höher gelegenen Kirche, standen sechs Häuser, die von 37 Menschen bewohnt waren. Drei von ihnen konnten noch rechtzeitig entrinnen, die anderen, meist Mütter und Kinder, wurden von den reißenden Wassern in ihren Wohnungen eingeschlossen. Alle sahen schon den Tod vor Augen, als sich unter den Bedrängten ein Mann entschloß, zu helfen. Dieser, Johann Jakob Langenbacher, war in seiner Jugend weit in der Welt herumgekommen und mit reichen Erfahrungen in seine Heimat zurückgekehrt. Ihn nun hatte das Schicksal zum Retter ausersehen. Mit Hilfe eines zugeworfenen Seiles gelang es dem gewandten Mann, einige Leitern über das Wasser zu ziehen und aus ihnen eine Notbrücke herzustellen, die auf der einen Seite durch einen Baum, auf der anderen durch ein Haus gestützt wurde. So konnte der Unerschrockene alle bereits dem Tode geweihten Menschen retten, die auf den Dächern schon vom Wasser umspült wurden. Als er die letzten zwei Kinder ihren Eltern überbrachte, stürzte aber ein Haus nach dem andern ein. Trotzdem entschloß sich der Mutige, noch einmal den gefährlichen Weg zu machen, um zuguterletzt noch etwas aus seinem eigenen Hause zu holen. Glücklich kam er hinüber, aber noch bevor er zurückgehen konnte, stürzte plötzlich die Notbrücke zusammen und eine zweite konnte nicht mehr errichtet werden. Damit schwand dem Edlen jede Hoffnung auf Rettung. Der hintere Teil seines Hauses stürzte ein, die Balken brachen krachend über seinem Kopfe zusammen, und es blieb dem Unglücklichen nur noch ein enges Plätzchen übrig, auf dem er seinen Tod erwartete. Am fernen Ufer standen jammernd seine Frau und seine Kinder und die Freunde, die er gerettet hatte. Er selbst aber verriet nicht die geringste Spur von Angst, stellte alles Gottes Willen anheim und zündete Lichtspäne an, wobei er betete und fromme Lieder sang. Die Lichtzeichen waren die Nacht über den Geretteten ein Trost, daß er noch lebe, aber am Morgen des 26. Oktober zwischen 5 und 6 Uhr waren sie erloschen. Am Abend des 26. Oktober, nachdem die Flut wieder abgenommen hatte, und die Gegend in eine schaurige Wüste verwandelt war, fand man die Leiche des Langenbacher eine starke Viertelstunde unterhalb des Dorfes auf einer Matte liegen. Drei Tage darauf wurde der Tote unter Anteilnahme der ganzen Gegend auf dem Friedhof von Gutach beerdigt. Kein Auge blieb tränenleer, als der Geistliche das vorbildliche Leben des unvergeßlichen Mannes schilderte. Und das Andenken des Helden von Gutach lebte in den dankbaren Herzen der Gutacher Bevölkerung noch lange fort. An der Kirchenmauer wurde zu seinem Gedenken eine Tafel angebracht, in dem das Lied vom braven Mann verewigt ist. A. von Freydorf hat später dem Helden von Gutach in seinem Gedicht ein unvergängliches Denkmal gesetzt. D. L. Sch.

Sportneuigkeiten in Kürze

Im elsässischen Fußball konnte der Gaumeister FC. 93 Mülhausen das schwere Spiel in Kolmar gegen den FC. mit 3:0 (1:0) gewinnen, aber die spielfreie SVgg. Kolmar hält immer noch den 1. Tabellenplatz.

Der Führungskampf in der württembergischen Fußballmeisterschaft sah den FV. Zuffenhausen mit 0:1 gegen den SV. Göppingen im Nachteil. Die Göppinger haben nun bei gleicher Punktzahl (je 9:3) die Spitze, aber die Stuttgarter Kickers stehen mit 6:2 Punkten relativ am günstigsten in der Tabelle.

Einen hohen „Club"-Sieg gab es im nordbayerischen Fußball, und zwar in Weiden mit 7:1. Die Spitze hält weiter der VfL. Nürnberg, der im Lokalspiel die Post-SG. 4:2 bezwang. Die SpVgg. Fürth wurde in Bamberg 3:1 geschlagen.

Der große Münchner Lokalkampf Bayern — 1860 endete vor 10 000 Zuschauern 1:1, und damit behauptete der FC. Bayern die Führung in der südbayerischen Fußballmeisterschaft.

Der Westmark-Fußballmeister Saarbrücken fertigte die Speyerer Pioniere mit 6:0 (3:0) ab und baute damit seine führende Stellung in der Westmark-Meisterschaft aus.

Die Kickers Offenbach, Hessen-Nassaus Fußball-Gaumeister, schlugen Union Niederrad im Punktekampf mit 6:0 Toren. Da auch Hanau 93 und SpVgg. Neu-Isenburg siegreich blieben, führen nun diese drei Mannschaften mit je 4:0 Punkten die Tabelle an.

Ettlinger Tagesspiegel

Am Montagabend verunglückte auf der Albtalbahn der 52jährige Werkführer Hans Marx von Ettlingen tödlich. Er kam mit der Stärkstromleitung in Berührung und war sofort tot. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. — Am Donnerstag, den 21. 10., fand im Rahmen des Führerschulungswerks der HJ. der erste Vortrag statt. Pg. Rektor Karmann schilderte in eindringlicher Weise den ewigen Kampf des Judentums gegen die nationalen und rassisch gesunden Völker. — Zur Jugendfilmstunde am Sonntag war das Kino bis auf den letzten Platz besetzt. Es wurde der Film „Trenck, der Pandur" gezeigt. — Alle Gefolgschaften und das DJ. haben sofort mit der Spielzeugaktion zu beginnen. Es geht darum, möglichst vielen bombengeschädigten Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zur Materialbeschaffung steht ein ansehnlicher Geldbetrag zur Verfügung. Der erforderliche Betrag ist vom Standortführer der HJ. anzufordern. — Die Ortsgruppe Ettlingen-Ost sandte dieser Tage einen schön ausgeschmückten Heimatbrief an die im Felde stehenden Soldaten. — Am gestrigen Abend fand in der „Sonne" eine gut besuchte Tagung des Ortsringes für Volksaufklärung und Propaganda statt, bei welcher die Parteigenossen Weber und Müßle über aktuelle Fragen sprachen.

Aus dem Pfinztal

Die Schule in Berghausen führte eine Sammlung von Brombeerblättern durch. — Auf einem Dorfsprechabend der Ortsgruppe Grünwettersbach erzählte Propagandaleiter Preiß von seinen Kriegserlebnissen. — Die Frauenschaft spendete einem Karlsruher Lazarett Obst und Süßmost.

Rheinwasserstände: Rheinfelden 185, plus 7; Breisach 120, minus 2; Kehl 176, minus 4; Straßburg 165, minus 5; Karlsruhe 323, minus 4; Mannheim 174, minus 5; Caub 99 Zmtr., minus 1.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen:
Sofie Rettenmaier, Ettlingen; **Karl Heinz Berger,** Altruppin. Im Okt. 1943.

Statt eines frohen Wiedersehens traf uns hart und unfaßb. die traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter, mein lieber Bräutigam

Otto Engel

Hauptm. in ein. Luftwaffeneinheit im Alter von nahezu 30 Jahren, Inhaber des E.K. 2, Verw.-Abz. u. anderer Auszeichnungen, den Fliegertod in der Heimat fand.

Ettlingen, 25. Oktober 1943.

In tief. Trauer: **Frau Lina Engel Wwe., nebst Angehörigen;** die Braut: **Carlotta Lauber, nebst Eltern.**

Beisetzung in Ettlingen von der Friedhofkapelle aus am Mittwoch, den 27. Okt. 1943, 14.30 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Friedr. Seufert

rasch und unerwartet im Alter von 70 Jahren zu sich zu nehmen.

Eggenstein, den 25. Okt. 1943
Werderstr. 13.

In stiller Trauer: **Andreas Stern und Frau Mina,** geb. Seufert; **Karl Rud. Neck,** z. Z. im Osten, **und Frau Helene,** geb. Seufert, Karlsruhe, Gasth. z. Mohren; **Gg. Kempf,** z. Z. L.S.Pol., **und Frau Luise,** geb. Seufert, Karlsruhe, Waldstr. 13; **und 4 Enkelkinder.**

Beerdigung findet am Mittwoch, um 3 Uhr nachm., v. Trauerhaus, Werderstr. 13, in Eggenstein statt.

Statt Karten — Danksagung
Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgange meines unvergeßl. Gatten u. Vaters, des Obering. Pg. **Friedrich Kothe,** aufrichtigen Dank. Bes. Dank der NSDAP., Ortsgr. Aue, dem Bann 109 der HJ., der Direktion u. Gefolgschaft des Betriebes, den Kameraden seiner ehemaligen Verbindung, sowie Herrn Pfarrer Jöger.
Für die Trauernden: **Frau Liesel Kothe und Tochter Marianne.**
Karlsruhe-Aue, 26. Oktober 1943.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgang unseres lb. Verstorbenen, Gend.-Oberwachtmeister a. D. **Otto Meister,** und für die zahlreiche Beteiligung bei seiner Beerdigung sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen namens der Hinterbliebenen ihren herzlichen Dank

Frau Marie Meister; Siegfried Meister und Frau.

Khe.-Rüppurr, 25. Oktober 1943.

EMPFEHLUNGEN

Zerrissene Säcke, Planen, Zelte, Markisen u. dgl. repariert man schnell und gut mit **Kölley-Gewebekleber,** Kilodose 6,80 ℳ. Ferner empfehle ich: **Alleskleber,** Kilodose 5.— ℳ. Drogerie Günther, Karlsruhe, Zähringerstraße 55, Ruf 1909.

VERSCHIEDENES

Klein gedreht — groß gespart hat jede Hausfrau, die beim Kochen am Gasherd die Sparflammen benützt. Teilen Sie bitte dem Gaswerk mit, wenn wir Ihren Gasherd einregulieren können. Städt. Werke, Kundendienst, Karlsruhe, Kaiserstraße 101, Ruf 5380.

DURLACH / PFINZGAU

1 **Paar Rohrstiefel,** Gr. 42—43, gut erh., geg. ebenf. Gr. 40—41 z. t. g. Zu erfr. in der Badischen Presse.

2 **leere Zimmer** od. größerer Raum in Durlach od. Landgemeinde der Umgebung zu mieten gesucht. Ang. unter D 390 an die Badische Presse.

ETTLINGEN / ALBTAL

Kleiderkarte vergangene Woche verl. Bitte geg. gt. Bel. abzug. b. Frau Schumacher, Ettlingen, Erlenweg 9.

TAUSCH

Weihnachtswunsch von einem 7jähr. Mädchen: Ein etwas mod. Puppenwagen gesucht, evtl. Tausch mit einem 1a. Voigtländer 9×12 mit Selbstauslöser. Robert Münz, Dentist, Grötzingen, Tel. Durlach 513.

KAUFGESUCHE

Kleiner Zimmerofen zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 3390 an die BP.

Inf.-Uniform, schl. Fig., f. m. Sohn z. k. g. Ang. u. Nr. 3367 an BP.

Anzug, Gr. 48, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3358 an die Badische Presse.

Elektr. Lokomotive bzw. Eisenbahn, Spur o, zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 3362 an Badische Presse.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER. Großes Haus: Di., 26. Okt., 17 Uhr: **„Salzburger Nockerln",** Opte. Mi., 27. Okt., 17 Uhr, 7. Mi.-Miete: **„Jugend".** — **Kleines Theater:** Mi., 27. Okt., 17 Uhr: **„Das Mädchenparadies",** musikalisches Lustspiel.

VEREINSANZEIGEN

Karlsruher Liederkranz e. V. Sonntag, 31. 10., 16 Uhr, im Friedrichshof **Familien-Nachmittag mit Ehrungen.** Alle unsere Mitglieder sind dazu herzl. eingeladen. Der Chorführer.

VERLOREN

Kleiderkarten. Wer die Kleiderkarten im Albtalbahnhof Rüppurr gefunden hat, möge diese gegen hohe Belohnung abgeben an die Adresse der Kleiderkarten oder der Ausweise, die darin liegen.

Braune Brille verl., Haltest. Stößerstr.—Ad.-Hitl.-Pl. am 25. 10. vorm. Abz. Rottenburger, Moltkest. 135, IV.

Heller Herren-Uebergangsmantel vertauscht. Wer hat meinen neuen Mantel aus Versehen in einem hiesigen Lokal vertauscht und seinen Mantel mit dem Zeichen einer Kölner Fa. in der Innentasche mir hängen lassen? Meinen Mantel erkenne ich auf der Straße. Rückgabe dringend ersucht. Karlsruhe, Gartenstraße 3, part. rechts.

GEFUNDEN

Ein Damenfahrrad stehen geblieben, Rankestr. (Nürnberger Herkules). Abzuholen bei Richard Gunz, Khe., Rankestr. 2.

IMMOBILIEN

Kleines Hotel mit ca. 30 Zimmer od. **Pension** in guter Lage Baden-Badens zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 21498 an die BP.-Geschäftsstelle Baden-Baden, Langestr. 38.

MIETGESUCHE

Unterstellraum, trocken u. geräumig, in der Nähe von Karlsruhe von Betrieb gesucht. Angebote unter Nr. 3472 an die Badische Presse.

Gut möbliertes Zimmer sucht Dauermieterin, evtl. Kochgelegenheit, in Baden-Baden od. Baden-Oos. Angebote unt. K 21499 an die BP.-Geschft. B.-Baden, Langestr. 38.

STELLEN-ANGEBOTE

Platzanweiserin für die Abendvorstellung gesucht. Atlantik, Karlsruhe, Kaiserstr. 5.

Büfettfrl. od. Anfängerin für 1. Gaststätte in Karlsruhe baldigst gesucht. Angeb. unter K 21515 an die BP.

FILM-THEATER

UFA-THEATER u. CAPITOL. Tägl. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr **„Man rede mir nicht von Liebe".** Ein Bavaria-Film mit Heidemarie Hatheyer, Mathias Wieman, Hilde Sessak, Rolf Weih. Mit diesem reizenden Film aus dem Münchner Künstlermilieu eröffnen wir die neue Spielzeit. Jugendliche nicht zugelassen.

GLORIA. 2.15, 4.30, 6.45 (Beg. d. Hauptfilms in der letzten Vorstell. 7.30). Hansi Knoteck, P. Richter: **„Waldrausch".** Ein Ganghofer-Film. Jug. zugelassen.

PALI. 2.30, 4.45, 6.45. 3. Woche. Der große Erfolg: **„Die Gattin".** J. Jugo, W. Fritsch, V. Staal. Jug. nicht zugel. (Beg. des Hauptfilms abends 7.05.)

RESI: „Flucht und Heimkehr". Jugendl. über 14 J. zugel. Beg. 2.30, 4.40, 6.50 mit Kulturfilm und Wochenschau.

ATLANTIK zeigt: **„Jakko".** Ein lustiger Film der Tobis, der alt und jung erfreut! Jugendfrei! Beginn: 2.30, 4.45, 7.00 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: **„Die goldene Stadt".** Bes. Anfangszeiten! Beg. 2.00, 4.15 u. 6.40 Uhr. Wochenschau n. d. Hauptf. Jug. verb.

RHEINGOLD. Ein großer Erfolg, wir verlängern deshalb **„Münchhausen",** den größten Farbfilm aller Zeiten. Brigitte Horney, Hans Albers, Käthe Haack, Hermann Speelmans u. a. Die neueste Wochenschau. Jugend nicht zugel. Beginn 2.00, 4.15, 6.30.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute v. d. Haltest. Markthalle. Ruf 6284. Ab heute 2.00, 4.15, 6.30 Uhr: **„Hohe Schule".** Ein Film rollt ab — aufwühlend und erschütternd und in seinem jubelnden Ausklang mitreißend und erhebend. Rudolf Forster, Angelika Salloker, Hans Moser u. a. Die neueste Wochensch. Jug. n. zug.

Durlach. SKALA. Nur noch wenige Tage. 2.00, 4.15, 6.30: **„Die Wirtin zum weißen Rössl".** Eine lustige und überraschungsreiche Heilung einer bekannten Filmschauspielerin vom Starfimmel. Leni Marenbach, Karl Schönböck, Dorit Kreysler, Otto Graf u. a. Die neue Wochenschau. Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. M.T. Nur wenige Tage, jew. 2.15, 4.30 und 6.45 das urkomische Lustspiel: **„Eine Fahrt ins Blaue"** mit Ida Wüst, Paul Henckels u. a. Dazu Kulturf. u. Wochensch. Jug. zug.

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen täglich 4.15 und 6.30, Sonntag ab 2.00 Uhr, eine listig-lustige Ehegeschichte **„Die kluge Marianne".** Ein Wien-Film mit Paula Wessely, Hermann Thimig, Atilla Hörbiger, Hans Holt, Jane Tilden u. a. Jug. nicht zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Wir verlängern! Heute 19.30 Uhr **„Symphonie eines Lebens".** Jugend nicht zugelassen. Wochenschau.

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Emil Jannings **„Altes Herz wird wieder jung".** Ein Tobis-Lustspiel mit Maria Landrock, Viktor de Kowa, Will Dohm, Harald Paulsen, Elisabeth Flickenschildt. Regie: Erich Engel. Täglich 4.30, 7.00, So. 2.00, 4.30, 7.00.

Baden-Baden. Film-Palast. Ein spannender französischer Kriminalfilm in deutscher Sprache: **„Das unheimliche Haus".** Raimu, Juliette Faber. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 4.30, 7.00, So. 2.00, 4.30, 7.00 Uhr.

KONZERTE

3 Bach-Abende Helmut Zernick (Violine), Edith Picht-Axenfeld (Cembalo) Heute Die. und morgen Mi. u. Freitag, 29. Oktober, jeweils 18.15 Uhr, Künstlerhaus. Aufführung sämtlicher Werke für Violine solo und Violine und Cembalo. Platzmieten zu 9.90, 8.25, 6.60 (offen) und 5.— (Stud.), Einzelk. zu 5.50, 4.40, 3.30 (offen), 2.20 (Stud.) bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, und H. Maurer.

VERANSTALTUNGEN

COLOSSEUM-THEATER. Heute abend 7.30 Uhr das pausenlose Programm der Attraktionen: **„Am laufenden Band".** Vorverkauf ab 3 Uhr. Nur noch wenige Tage!

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 Uhr unser großes **Klassenprogramm.** Kapelle Freddy Martens.

Straßburg. Varieté Mühle, Langestr. 55, Fernruf 24238. Eigentümer Hermann Schorle. Täglich ab 19 Uhr Vorstellung, Sonn- u. Feiertag 15 u. 19 Uhr

KdF-VERANSTALTUNGEN

Karlsruhe, Volksbildungswerk. Heute Dienstag: Der Dichter Ernst Bacmeister liest aus seinen Werken. 19.30 Uhr, Gemeinschaftsraum der Karlsruher Lebensversicherung, Eing. Südl. Hildapromen. Karten RM. 1.50, auf Hörerk. 1.—; Wehrm. u. HJ. 0.80 bei KdF., Waldstr. 40a (Ludwigspl.).

Karlsruhe. Festhalle. Samstag, den 30. Okt., 18.30 Uhr, der berühmte **gemischte Kammerchor „Boyar"** m. deutsch. u. bulgar. Liedern. Dirigent: Ewg. Swerkoff. Hervorragende künstl. Leistungen finden in allen Großstädten des Reiches begeist. Aufnahme. Karten zu RM. 1.—, 1.50 u. 2.— in der KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40a und in den Betrieben.

Ettlingen, Festhalle. Sonntag, den 31. Okt., 16 Uhr, der berühmte **gemischte Kammerchor „Boyar"** m. deutsch. u. bulgar. Liedern. Leitung: E. Swerkoff. Eintrittsk. zu RM. 1.— u. 2.—, Ringmitgl. 1.50, in d. Geschäftsstelle der DAF. und in den Betrieben.

VERKÄUFE

Verk. 1 Vorfenster 30.—, Erdölofen 20.—, Christbaumst. 5.—, Pancel 8. Kaiserstr. 117, II. Anzuf. v. 12—5.

Zur
Sparwoche
vom 23.—30. Oktober
ein neues
Sparbuch
von der
Volksbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Karl-Friedrich-Straße 1

Im Herbst
wird die Haut im Gesicht und an den Händen leicht rauh und rissig und springt auf. Wir können dem vorbeugen, indem wir Gesicht und Hände nach dem Waschen gut abtrocknen und, wenn möglich, die Haut mit **Leokrem,** dem Fettkrem mit Sonnen-Vitamin, einreiben.